

Interview mit einem Pfarrer des Krumbad, im schwäbischen Krumbach, bezüglich der Auswirkungen der Corona Krise auf die Kirche:

Wie hat sich Corona auf Ihren Alltag ausgewirkt?

*A: Corona hat sich auf meinen Alltag in sofern ausgewirkt, dass ich zurzeit keinen Gottesdienst feiere, weil das Heilbad Krumbad, wo ich als Kurseelsorger tätig bin, geschlossen hat. Es sind keine Kurgäste da, das Restaurant ist zu, die Schwestern sind im so genannten „Mutterhaus“, so dass die Kirche eigentlich geschlossen ist und ich in dem Sinne „arbeitslos“ bin. Zu Hause habe ich die heilige Messe einmal pro Woche und natürlich am Sonntag gefeiert – also die „Hausmesse“.*

Bei Ihnen liegt natürlich eine Art „Extremfall“ vor. Es sind keine Gäste da und dementsprechend niemand der zum Gottesdienst erscheinen kann und darf. Aber gab es interne Kommunikation, sprich Maßnahmen für die Kirche, die vielleicht von denen abweichen, die sowieso gelten?

*A: Die Kirche hat ganz klare Regeln beschlossen. Einerseits was die Zahl angeht, was auch das Problem im Krumbad ist. Die Zahl variiert je nach Größe der Kirche. Das Krumbad ist eine kleine Kirche, weswegen nach den ersten Lockerungen vorwiegend die Schwestern am Gottesdienst teilnehmen und eventuell ein paar Kurgäste, die schon da sind. Diese verteilen sich über die ganze Kirche – eben nach den Vorgaben.*

*Andererseits müssen zwei Meter Abstand gehalten werden, dann muss ein Mundschutz getragen werden und auch zum Kommunionempfang muss ein gewisser Abstand eingehalten werden.*

*Da wäre ich auch bei einer Art Kritik: Ich müsste, wenn ich Kommunion austeile, erstens die Hände desinfizieren, Handschuhe tragen und die Hostie, also das eucharistische Brot, entweder mit einer Zange oder einer Art Pinzette nehmen und es dann, ohne jegliche Berührung, in die Hand des Betreffenden legen. Das ist mir irgendwie zuwider. Es soll sich – im weitesten Sinne – um ein eucharistisches Mahl handeln und die Maßnahmen widersprechen dieser Art von Gemeinschaft, die grundsätzlich vermittelt werden soll, in meinen Augen. Man muss aber festhalten, dass sich die Kirche sehr an die staatlichen Vorschriften gehalten hat und die Bischöfe mit den staatlichen Behörden im Gespräch waren.*

Ist Ihnen denn auch von den Besuchern des regulären Gottesdienstes Kritik zu Ohren gekommen?

*A: Ich hatte vor kurzem diesbezüglich ein Telefonat mit einer Frau, die sonst regelmäßig meinen Gottesdienst besucht. Es gibt alternative Gottesdienste, in größeren Kirchen, die zum Beispiel mit Eintrittskarten arbeiten. Allerdings meinte sie, dass sie an derartigen Gottesdiensten nicht teilnehmen kann, weil die Maßnahmen einfach keine richtige Gemeinschaft aufkommen lassen.*

Also kann man grundsätzlich sagen, dass die Besucher die Situation und die entsprechenden Maßnahmen bedauert haben, aber nicht sauer oder bestürzt waren?

*A: Genau. Viele Leute die sonst regelmäßig zur Sonntagsmesse gekommen sind, haben es als schade empfunden. Nächste Woche geht es unter Berücksichtigung der Maßnahmen weiter. Jetzt freuen sich Viele, dass trotz erschwelter Bedingungen, ein Gottesdienst möglich ist. Bei den Meisten war die Reaktion positiv. Die Leute sind einsichtig und verstehen, dass es - um der Gesundheit Willen - so sein muss. Alles andere würde auch dem Sinn und Hintergrund eines Gottesdienstes widersprechen.*

Gab es denn Alternativen zu den regulären Gottesdiensten? Man hört ja vermehrt von digitalen Gottesdiensten oder Telefonseelsorge. Wie kamen solche Ideen an?

**A:** *Viele haben das Angebot, Fernsehgottesdienste mitzufeiern in Anspruch genommen und auch die Kirchen waren geöffnet. Das heißt, man konnte sich allein in die Kirche setzen und beten. Aber es fehlt natürlich trotzdem etwas. Vor allem die Kommunion fehlt einfach. Nichtsdestotrotz waren die Alternativen - auch die digitalen – eine Hilfe für die Gemeinde.*

Hätte denn Jemand, der sehr unter den aktuellen Bedingungen leidet die Möglichkeit, Sie persönlich zu kontaktieren?

**A:** *Persönliche Gespräche sind auch in den Pfarreien angeboten worden, ja. Mit dem nötigen Abstand und Mundschutz waren solche Gespräche durchaus möglich. Die Telefonseelsorge ist sogar vermehrt in Anspruch genommen worden. Die außergottesdienstlichen Möglichkeiten wurden definitiv genutzt.*

Wird sich denn der Gottesdienst auch inhaltlich verändern, wenn wieder eine Art Normalität eingekehrt ist? Einige Besucher werden durch die aktuelle Situation verunsichert sein und der Gottesdienst soll doch bestimmte Kraft spenden, oder?

**A:** *Inhaltlich wird sich der Gottesdienst nicht verändern und läuft schon so ab, wie eigentlich der Ritus ist. Ich würde Corona nicht unbedingt thematisieren, weil man merkt, dass es den Leuten sowieso oftmals schon zu viel ist.*

Die Institution Kirche leidet vermutlich auch finanziell unter der Lage oder?

**A:** *Mit Sicherheit. Es fehlen natürlich die „Sonntagsopfer“ oder zum Beispiel die große Fastenaktion „Misereor“, die im Prinzip unter den Tisch gefallen ist, weil deutlich weniger Leute in den Gottesdienst kommen können.*

Wie empfinden Sie persönlich die zu treffenden Maßnahmen aufgrund von Corona?

**A:** *Für mich persönlich ist es auch eine gewisse Härte. Ich hätte heuer mein diamantenes Priesterjubiläum gefeiert und habe das natürlich um ein Jahr verschoben, denn unter diesen Umständen wäre es einfach nicht angebracht.*